

Angelgeschichten aus der Hauptstadt – Berlin hat am 1. April ein Angelverbot ausgesprochen. Das ist zu meinem Leidwesen kein Aprilscherz, aber diskussionswürdig – Teil V

Von Prof. Dr. Robert Arlinghaus, Berlin

Die Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klima findet, dass ein Verbot auf „alle Formen des Angelns“ zur Eindämmung der Pandemie gemäß EindämmVO alternativlos ist. Verdammt und zugenäht.

Alle Formen meint wahrscheinlich so was wie Streetfishing, Plumpsangeln, Kochtopfangeln, Spinnfischen, Wurmbaden, Kopfrute, Matchrute, Schwingspitze, DropShotten, sitzend, stehend, liegend, auf dem Boot, mit oder ohne Hose an – einfach alles.

Auch Online-Angelgames? Wie wäre es mit Kunstentenangeln mit den Kids im Gartenteich? Verboten! Bevor mich der Dämmstrahl der panischen Bürokraten trifft, stelle ich auch das ein. Sicher ist sicher. Man muss sich halt fügen, ist bestimmt gut durchdacht, was da alles an Regeln und Verordnungen kommt. Sicherheit geht vor. Wenn wir schon das Gehirn ausknipsen, dann mache ich das lieber auch und füge mich den irren Wendungen.

Ich will ja nicht, dass ich beim nächsten Spreeangeltag von dem nächsten besorgten Bürger angefahren werde. „Ey, Schwatter!“, der alte spaziergehende Mann fuchtelt wie wild mit seinem Spazierstock. „Ja?“, sage ich. „Leider noch nichts gebissen“, antworte ich stoisch. „Nein, nein. So geht das nicht! Sie, Sie, Sie angeln ja?! Wollen Sie mich coronisieren? Polizei!“

Da fühlt man sich schnell wie ein dauerhustender, tröpfchenspeiender Corona-Terrorist in der vollbesetzten U-Bahn zur Rush Hour. Ab nach Hause mit mir, ich irrer Angler!

Den Bürokraten scheint jegliches Gespür abhandengekommen zu sein, was sich gehört und was nicht. Ich darf also weiter draußen rumlaufen, spaziergehend, leise (oder laut) einen fahren lassen, mit oder ohne Geruch, mit meiner Familie ein bisschen durchpusten – Abstand zum Nachbarn haltend wohlgemerkt.

Ich darf auch in Schlangenlinien durch den Wald biken und dabei Einigkeit und Recht und Freiheit brüllen. Wegen der harten Zeit in D-Moll!

Oder fürs mal kurz Durchpusten in die Wuhlheide humpeln, einen Baum umarmen und Ameisen auf der Rinde zählen, solange ich mich dabei ganz langsam um den Baum bewege und nicht verweile, ist nicht nur erlaubt, nein, sogar gewünscht! Man(n) soll ja bitteschön im Lagerkoller nicht seine Frau und Kinder erwürgen, sondern sich zuvor ein bisschen entspannen, erholen, gar körperlich ertüchtigen.

Aber wenn ich mit einer Angelrute dumpf auf einer Sitzkiepe an der Spree sitze und meine Maden bade, mit meinem siebenjährigen Sohn, der die 5 Fleißhefte der Schule mittlerweile

rückwärts aufsagen kann, droht von nun an das Ordnungsamt. Oder der anzeigende Wutbürger. Geht's noch?

Ich hatte mir in meiner Karriere schon vielfach ein Angelverbot ausgemalt. Meistens kam dabei etwas ganz und gar Unwirkliches raus. Ich darf an See X nicht angeln, weil ich einfach keine Karte habe und sie mir auch keiner verkaufen will. Du siehst aus wie ein Ausländer? Karten kriegen nur Arier. Klang lange Zeit irgendwo aus einer anderen Zeit, und wurde dann von mir nach dem Aufwachen auch als fieser Albtraum und Illusion abgetan.

Oder eine PETA-Aktion in der Stadtspreewald. Angeln ist nur zur Selbstversorgung erlaubt. In der Rummelsburger Bucht sind die Fische aber schwerer als DDT. Wenn man den Fang nicht mehr essen kann, ist auch das Angeln verboten. Klingt schon hirnrissig genug, aber näher dran am Raum der Möglichkeiten.

Die Berliner Amtsschimmel Corona-Posse schlägt dem ganzen nun aber den Boden aus. Auf so einen Schmarrn muss man erst mal kommen. Da wird das in dieser bescheidenen Zeit einzig richtig und sichere – das alleine am Wasser sitzen, mit niemanden reden, das ultimative Gesundungshobby als Gefährdung des Gemeinwohls konstruiert und einfach kurzerhand verboten. Sowas kann man sich gar nicht ausdenken.

Außerdem - und das vergessen die Paragraphenreiter offenbar - ist Angeln kein Spass, sondern primär Vehikel zur Selbstversorgung. Fordert schon der vernünftige Grund gemäß Tierschutzgesetz. Bleiangeln (Achtung Fachterminus!) aus der Spree - vernünftig und gesund. Gerade in schweren Zeiten. Verboten? Geboten vielmehr. Angel Dir Dein Essen, mit Demut und wenn möglich alleine und mit Abstand. Ginge problemlos und ist sinnstiftend. Und 2 Meter Abstand ist alleine schon aus anglerischer Sicht immer gegeben. Ich lasse mir doch nicht die Fische vom Nachbarn angeln!

Ich fahre morgen zur Spree und gehe angeln. Aus Protest. Oder 1 km weiter nach Brandenburg, denn die haben zum Glück noch etwas mehr Weitsinn bewiesen und Angeln mit Abstand und maximal zu zweit ist erlaubt. Noch.